JANUS

Blicke in Jena's Vergangenheit
und Gegenwart

1858

Janus

Janus,

Blicke in Jena's Vergangenheit und Gegenwart.

Poetischer Weihegruß

zur

Säcularfeier der am 2. Februar 1558 vollzogenen Inauguration der dortigen

Johann-Friedrichs-Universität.

Für die Festtage

15. 16. und 17. August 1858.

Mit

historisch-statistischen Erläuterungen und Umrissen

von

Richard Warmuth,
Kandidat der Rechtswissenschaften an der k. Universität zu Würzburg.

Jena, 1858.
Druck und Verlag von A. Neuenhahn.

Vorwort.

Glück auf! rufe ich dem Büchlein zu, welches dem Schachte meines Mühens entstiegen ist.

Nur dieses angestrengte Mühen möge gütige Anerkennung und Nachsicht wegen allenfallsiger Mängel finden, und gewiß wird der einsichtsvolle Leser erkennen, daß es keine leichte Aufgabe war, wenn auch nur Fragmenten aus der theilweisen Staats-, Kultur-, Kriegs- und Literärgeschichte in ihrer Fortbildung, dann dem akademischen Leben ein dichterisches Gewand anzupassen, so daß ich mit Horaz ausrufen möchte:

Multa tulit fecitque puer sudavit et alsit!

Das schwache Erzeugniß meiner Mühe wird mir einen süßen Lohn gewähren, wenn es euer Gemüth,

geehrte Leser! in jene ernst heitere Regung versetzen würde, die meiner Gedenkschrift zu Grunde lag.

Deutschen Gruß und Handschlag aus der Ferne zuvor!

Der Verfasser.

Gruß an Jena
in Hinblick auf nahe und entferntere Umgebung.

Sei mir gegrüßet an der Saale Strande,
  Der Leuthra Mündung, ehrenfeste Stadt,
Die in dem Sachsen-thüringischen Lande
  Des Trefflichen so viel gefördert hat!
Und in der Dreiheit von je hundert Jahren
  Bei manch' bewegter Constellation
Verhängnißvollen Wechsel hat erfahren,
  Doch Treue hielt dem Ernestin'schen Thron.
Sei mtr gegrüßt mit Burgen und Ruinen,
    Die herrschend blicken in das holde Thal,
In den Fragmenten hocherhab'ner Zinnen
  Verkünden trauernd edler Stämme Fall.
Sei mir gegrüßt mit deinen Koryphäen
  Der alten Zeit in Facultäten-Kreis,
Ja deren Ruhm wird nimmermehr vergehen,
  Stets grünen der errung'ne Lorbeer-Reis.
Die Edlen riefen ja aus deinen Mauern
  Gar bald ein wahres Saal-Athen hervor;
Daß fortan solcher Fortschritt möge dauern,
  Erhalten sich der aufgeblühte Flor,
Noch liegt's im Geist der herrschenden Senate,
  Und ihres tiefen Forschens regen Müh'n,
Das stets sich nahet jenem hohen Grade,
  So der Erleuchtung Brennpunkt läßt erglüh'n.
Sind auch Jahrhunderte dahin geronnen,
Gesunken in die Tiefe der Tritonen,
Noch glänzest du hervor aus grauen Fernen
Ein Bild der ersten Größe unter Sternen.

Vom Süden zieht im malerischen Bilde
  Des Thales Richtung gegen Norden hin,
In Naumburgs, Kamburgs, Rudolstadts Gefilde,
  Die stets der Wand'rung neuen Reiz verlieh'n,
Weil der Entfernung Ziel in gleichem Maaße
  Von Kahla's Nachbarns-Mauern wird erreicht,
Und jede solche vielbesuchte Straße
  Die bunte Schaar verschied'ner Stämme zeigt,
Die im Verkehr mit Jena*) sich bewegen,

*) Die Zeit der Erbauung der Stadt Jena ist ebenso unbekannt, als der Name ihrer Gründer und es werden die verschiedenen Conjecturen über ihren Ursprung und Namen den Alterthums-, Geschichts- und Sprachforschern überlassen.

Jena zählt ohne Studenten 6500 Einwohner. Als Sitz der der Sachsen-Ernestinischen Linie gemeinschaftlichen Universität und des ihnen ebenfalls gemeinschaftlichen Oberappellationsgerichts ist Jena nach der Residenz Weimar die wichtigste Stadt im ganzen Großherzogthum. Sie ist an architectonisch-merkwürdigen Gebäuden arm, außer der schönen und großen Haupt- oder Michaelskirche (zu Ende des 13. Jahrhunderts erbaut) und der Collegienkirche mit ihrem hochgewölbten Schiffe sind noch der Fürstenkeller mit seinem überaus starken und bestimmten Wiederhall und das Weigel'sche Haus zu bemerken, das nach dem unter den Jenensern noch wohlbekannten Distichon:

Ara, caput, draco, mons, pons, vulpelcula turris,
Weigeliana domus; septem miracula Jenae.

zu den 7 Wunderwerken der Stadt gehört, indem es von dem berühmten Astronomen Weigel so eingerichtet ward, daß man am Tage durch dessen innere Spindel vom Keller aus die Sonne sehen, auch in dessen Zimmer zu jeder Zeit mittelst einer hydraulischen Maschine frisches Wasser bringen konnte. Historisch merkwürdig sind der Gasthof zum goldnen Engel als ehemaliges Karmelitenkloster, die alte Johanniskirche, welche jetzt der kleinen katholischen Gemeinde zu ihrem Cultus überlassen worden ist, endlich der kleine Theil des Gasthofs zum schwarzen Bär, wo Luther auf seiner Flucht von der Wartburg übernachtete und 1524 seine berühmte Disputation mit Karlstadt hielt. Der Marktplatz ist geräumig und schön, war von jeher der beliebteste Sammelplatz der Studierenden, und auch die große steinerne Saalbrücke gehört wie obiges Distichon besagt, zu den 7 Wunderwerken von Jena, weil sie gerade so lang ist, als der Hauptkirchenthurm (in der Studentensprache Bursch genannt) hoch und nur um einen Pfennig wohlfeiler zu bauen gewesen seyn soll.

Beherrscht vom Hausberg*), Jänzig, Kunitzschloß,
Gleis- und Landgrafenberge, die gelegen
Dort wo einst bivouaquirten Mann und Roß
Französ'scher Schaaren unter'm Feldherrnstabe
Des Welteroberers Napoleon,
Da sank german'sche Jugendkraft zu Grabe
Und siegend zog der Gallier davon.
Lobedaburg, der Rasenmühle Höhe,
Johannisberg, die Triesnitz auch zugleich,
Sie waren stumme Zeugen von dem Wehe
Der deutschen Stämme aus dem großen Reich!
Der Gegensatz der Stürme jener Zeiten
Stellt sich im friedlichen Ensemble vor,
Ein Bild von Dörfern, Feldern, grünen Haiden,
Das sich bei Zwätzen, Lichtenhain**) verlor
In Waldesgrün, durchflötet von Schalmeien,
Wohin der Musensöhne lust'ge Reihen
Nach Burgau, Ziegenhain und Wöllnitz ziehen,
Frei aus der Mauern Zwinger zu entfliehen.

Gründung eines **Paedagogium provinciale** durch den Kurfürsten Johann Friedrich den Großmüthigen.

Wer sollte wohl aus dunkler Ferne ahnen,
Daß aus der Katastrophe einer Schlacht***)

---

*) Auf diesem Berge standen einst die drei Schlösser Windberg, Greifberg und Kirchberg (von welchem der Hauptthurm, Fuchsthurm genannt, noch übrig ist), Sitze der Dynasten von Kirchberg; hier wurde 1161 Markgraf Konrad von Meißen von seinem Vater Heinrich I. ein Jahr lang in einem eisernen Käfig verwahrt. Die Zerstörung der Schlösser fällt in die Jahre 1303—1450.

**) Außer den genannten Dörfern ist auch noch das Dörfchen Kunitz ein beliebter vielbesuchter Ort.

***) Als nach der Schlacht bei Mühlberg (13. April 1547) der edle Streiter für kirchliche Freiheit Johann Friedrich von

Entstiegen jene ersten sich'ren Bahnen,
  Die Jena solchen hohen Ruhm gebracht?
Die Schlacht bei Mühlberg hatte sich entschieden
  Für Kaiser Carl des Fünften siegreich Heer,
Gen jenen edlen Streiter aus der Mitten
  Der treusten Kämpfer für die freie Lehr.
Der Kurfürst Johann Friedrich war gefangen,
  Ihm war zu scheiden aus dem Kreis bestimmt,
Doch regt in ihm sich sehnlichstes Verlangen,
  Gleichwie ein Funke aus der Asche glimmt,
Die Stiftung weiland Friederich des Weisen,
  Die Wittenberger Universität,
Neu zu beleben in den alten Kreisen,
  Daß seines Oheims Werk nicht untergeht;
Und wie nach Jena seine Söhne kamen,
  Zum Gruße des gefang'nen Vaters dort,
Beschwor er sie in des Dreieinen Namen,
  Die Stadt, den ihn so lieb geword'nen Ort,
Zur Pflegerin der Wissenschaft zu heben,
  Zu halten an der freien Lehre treu,
Und so trat die Verhandlung in das Leben
  Des Alten, rasch erstand es wieder neu.

Sachsen nicht blos Gefangener Kaiser Carl V. wurde, sondern auch zufolge der Wittenberger Capitulation der Kurwürde und dem Kurkreise für sich und seine Nachfolgen entsagen mußte, was Beides auf den Herzog Moritz von Sachsen überging, wurde die Vorbereitung zur Stiftung der Universität durch Johann Friedrich getroffen. Die Verhandlungen hierüber leiteten die beiden Räthe des Kurfürsten, Brück und Burkard, ein, welche in dieser Angelegenheit den Bischof von Neuenburg, Nikolaus von Amsdorf und später Philipp Melanchthon zu Rathe zogen. Drei Klöster mit ihren Gütern, deren Einkommen zu profanen Zwecken zu verwenden, der fromme Sinn des Kurfürsten Anstand nahm, erleichterten das Unternehmen. Und so kam es denn, daß schon im März 1548 ein Paedagogium provinciale oder Gymnasium academicum errichtet und eingeweiht werden konnte, Anstalten, welche als ein wahrhaft dringendes Bedürfniß in jener Zeit aufblühten.

Bei Friedrichs Heimkehr aus Gefangenschaft
Zog ihm entgegen die Studentenschaft,
Gebildet war ein Pädagogium,
Da rief er freudig: Ah! mein Bruder Studium *)!

Vorbereitende Umwandlung der gelehrten Schule zur Universität durch feierliche Inauguration.

Den ersten Philologen-Lehrstuhl weihte
Johannes Stiegel sprachenkundig ein,
Ihm standen würdig lehrend an der Seite,
Zu forschen nach der Weisen Edelstein,
Ein Striegel Victorinus, der verbunden
Theologie mit Philosophen-Sinn,
Und später ward Johannes Schnepf gefunden,
Zu folgen solcher doppelten Doctrin.
Darauf man ließ der Medicin zum Frommen
Johannes Schröter **) neben Flacius,
Den ersteren von Wien berufend, kommen,
Der Stadt zu bieten Mäcenaten-Gruß,
Dieweil er es gar wohl verstand zu lenken
Des deutschen Kaisers Rath und hehre Macht,
Ein Privilegium der Stadt zu schenken,
Das ihr die Universität gebracht;
So ward denn die Inauguration
Vollzogen an des Hornungs zweitem Tag

---

*) Dieß war im Jahre 1552.

**) Obgleich Kaiser Carl V. eine neue protestantische Universität nur ungern entstehen ließ, so brachte es doch Professor Schröter, früher kaiserlicher Leibarzt in Wien, durch sein Bemühen so weit, daß er unter'm 15. August 1557 Kaiser Ferdinand I. das zur Errichtung einer Universität erforderliche kaiserliche Privilegium ertheilte, worauf die feierliche Inauguration (wie im Texte vorkömmt) am 2. Februar 1558 vorgenommen wurde.

Und Professoren, wie der Musensohn
  Fand noch bei später Uhr die Feier wach.
Die Universität, sie blieb zu eigen
  Den Häusern Weimar, Gotha, Altenburg,
Mit Koburg, Meiningen sich zu vergleichen,
  Zu führen gleich der Hoheit Rechte durch.
Für Jena tauchte zweifach auf die Blüthe *),
Da August Karl, der Herzog sich bemühte,
Zu rufen Professoren, Hochgelehrte,
Und der Studenten Zahl sich riesig mehrte.

Allmähliges Fortschreiten der intelligenten Kraft im Kreise der verschiedenen Facultäten mit Rückblick auf die Manen heimgegangener Koryphäen und in Hinsicht auf jene der neueren und neuesten Zeit.

Und so ist höher für und für gediehen
  Gediegener Gelehrtheit Pflege weit,
Da nur Doctoren erster Größe ziehen
  Zu solchem Musensitz in jener Zeit.
Doch neben diesem Ruhm stand auch die Pforte
  Zum Eingang offen neuer Theorie,

*) Die zweifache Blüthenzeit Jena's war bemerkbar hinsichtlich der Zahl der berühmten Lehrer in der Regierungszeit des Großherzogs Karl August, hauptsächlich von 1787—1806, von welchen weiter unten im Texte Erwähnung geschieht, und hinsichtlich der Zahl der Studirenden fällt die Blüthezeit in die Mitte des 18. Jahrhunderts, wo Jena oft 2—3000 Studenten beherbergt haben soll. Wie überall, hat auch dort die Zahl der Studirenden große Veränderungen erlebt. So zählte man gegen Ende des 18. Jahrhunderts nur noch 800 — 1000 und diese Anzahl sank plötzlich bis auf 300 — 400 herab, als Kaiser Paul die Liefländer zurückrief und auch andere Zeitereignisse störend auf das wissenschaftliche Leben einwirkten. Nach dem letzten deutsch-französischen Kriege stieg die Zahl wieder bis auf 800, sank durch die Concurrenz neuer Universitäten nach und nach auf 600 und beträgt gegenwärtig zwischen 450 und 500.

Wie dieß bekunden Schrift und Werk und Worte
Im Geiste neuerer Philosophie,
Obgleich die Lehre jenes großen Kant
In ihrer Weisheit tiefem Forschergrund
Den wohlverdienten Anklang immer fand,
So leicht gab sich die Neuerung auch kund
In den bald umgeschaffenen Systemen
Von Reinhold, Fichte, Schelling, kühn erdacht,
Die Geist und Kraft in ihre Theoremen,
Der Richtung höhere Potenz gebracht.
Darum den Manen eines Friedrich Schlegel
Soll fortan der Erinn'rung Blume blüh'n
Und für Niethammer, Schad und Wilhelm Hegel
Die Opferlohe in den Herzen glüh'n.
Nicht minder denn für Schad und Christian Krause
Und Lenhard, Reinhold, Schelling, Erhard Schmid,
Nebst Forberg, Fries in ihrer Forscherklause
Umkreise hell das schöne Sternbild mit!
Die Lehrer der Natur wie der Geschichte
Beleuchte es mit seinem sanften Lichte,
Als Batsch und Luden, Göttling, Schiller, Oken,
Obgleich im Staube lang die Pulse stocken.

Im Reiche Aesculaps sei das Gedenken
Dir, Gottfried Gruner, Wilhelm Hufeland!
Geweiht und mögen sich die Blicke lenken,
Dahin, wo Stark und Loder sind genannt,
Ein zweiter Hufeland in Themis Schranken,
Walch, Hellfeld, Schnaubert, Thibaut, Feuerbach,
Die mit dem Schwert gekämpfet sonder Wanken,
Noch glänzen sie am Horizonte nach.
Von euch, ehrwürd'ge Männer, will ich singen,
Die ihr der Gotteslehre zugethan,
Und in der Ueberzeugung gläub'gem Ringen
Gewandelt stets auf glaubensmuth'ger Bahn.

Euch schließe Paulus, Griesbach, Döderlein
  Und Gabler mit dem ehrenfesten Schott
Das Bild der Constellation mit ein,
  Denn euer Werk, es war gerecht vor Gott!
Die ihr des Morgenlandes Geist erfaßt
  In Sprache, wie dem klass'schen Alterthum,
Der Tiefe Senkblei hobet sonder Rast,
  Mit Forschung in dem grauen Heiligthum,
Eichhorn und Paulus, Vater, Kosegarten,
  Und Schütz mit Eichstädt, Reisig auch zugleich,
Ach! Hellas Geister mochten Euch erwarten
  So freundlich in dem großen fernen Reich!
Von eurem Ruhm den Schleier zu entheben,
Nur solches war des Dichtes schwaches Streben,
Der sich belohnt erachtet und entzücket,
Seid ihr dem Erdenleben auch entrücket.

Gleichwie der Vorzeit Lehrer aufrecht hielten
  Das Licht intelligenter, hoher Kraft,
So ist, die Jünglingsschaar heranzubilden,
  Der Gegenwart Erstreben nicht erschlafft.
Für Staat und Kirche Gutes nur zu fördern,
  Hebt Rath und Rektor nebst Concilium,
Des Wahren, Schönen Deutung zu erörtern,
  Empor das blühende Palladium
In dem Vereine würdiger Doctoren,
  Berufen zu dem ehrenvollen Amt,
Mit einer Brust zum Wettkampf auserkoren,
  Von edlem Feuereifer stets entflammt.
Die Namen: Seebeck, Hoffmann, Martin, Schleiden,
  Und Haase, Schwarz und Hilgenfeld und Danz,
Und Rückert, Artus, Fischer *) sie verbreiten
  Des Wissens Licht mit sternenhellem Glanz,

*) An der Universität Jena sind zwei Professoren dieses Namens, Dr. Gustav Eduard Fischer, Honorar-Professor, Di-

Und wo man einen Michelsen hört nennen,
  Carl Nipperdey, Grimm, Langenbeck und Leist,
Gewahrt man hohe Leuchte sich entbrennen,
  Aus des Doctrinen Schrift und Wort und Geist;
Ein Gruß soll Ortloff, Stockmar Euch ertönen,
  Fortlage, Kieser, Siebert auch zugleich,
Ihr waltet groß in Euerer Kamönen
  Umfassendem, verschiedenen Bereich;
Nicht minder Schömann, Ried sei eingeschlossen,
Carl Volkmar Stoy mit Ruhmesglanz umflossen,
Euch Göttling, Droysen sei aus tiefem Schacht
Des Innersten ein Lebehoch gebracht!

Noch stehen in der ruhmbegränzten Reihe
  Schmid, Gegenbauer, Luden, Köppen, Hahn,
Auch ihnen gelte deutscher Gruß und Weihe
  Mit Schleicher, Ludwig auf der Ehrenbahn.
Ein Stickel, Guyet, Suckow *), Schillbach ringen,
  Leubuscher, Lehmann, Scheidler, Langethal,
Snell, Apelt, Schrön, wem besser möcht' gelingen
  Wohl Schrift und Wort im stillen Hörersaal?
Mit Rößler, Schnetger, Roßmann um die Wette,
  Und Vogel, Schäffer, Falke, Schulze **), Schmidt,
Sie alle zieren die geweihte Stätte,
  Wo man sich um des Forschens Lösung stritt.

---

rector des staats-wissenschaftlichen Seminars, und Dr. Kuno Fischer, Honorar-Professor der Philosophie.

*) Die Universität zählt zwei Mitglieder, die diesen Namen führen: Gustav Suckow, ordentlicher Honorar-Professor in der philosophischen und Heinrich Sukow, Privatdocent in der medicinischen Fakultät.

**) Es giebt zwei Professoren dieses Namens: Hermann Schulze, Hofrath und außerordentlicher Professor an der Juristenfacultät, und F. Gottl. Schulze, ordentlicher Professor für Cameral- und Staatswissenschaften, Director des landwirthschaftlichen Instituts.

So ist der Koryphäen-Kreis gezogen,
  Der Jena's Geist und Kraft in sich vereint,
Und klar in seinen Radien und Bogen
  Als eine lichte deutsche Sonne scheint,
Die hoch entsendet über stille Fluren,
  Ausbreitend ihren segensvollen Strahl,
Nachdem verschwunden grauenvolle Spuren
  Verhängnißvoller Zeit aus jenem Thal;
Denn Jena sah mit seinem äuß'ren Leben
  Gar manche trübe Constellation,
Sowie mit seinem inn'ren sich verweben,
  Als es sein guter Genius entfloh'n;
Des Krieges wilde Fackel schon entbrannte,
Zerstörend eines tiefen Friedens Bande,
An des Jahrhunderts kaum erschloss'nen Pforten
Es kämpften blutig feindliche Cohorten.

Schlacht von 1806.

Es war für Preußenlands politisch Leben
  Und seiner äußern Freiheit sich'ren Hort
Die unbedingte Folge nur gegeben,
  Zu ziehen in den Kampf mit Waffen fort,
Zu messen sich mit den französ'schen Rotten,
  Die lagernd in dem Süden und zerstreut
Berührten streifend mittel-deutschen Boden,
  Der Ruhe sich ergaben ungescheut;
Und sollte es dem Preußenheer gelingen,
  Ruhmvoll zu ziehen aus dem großen Strauß,
So mußte es dem Rhein entgegen dringen,
  Zum offensiven Kampfe fordern aus,
Kurhessens Allianz sich zu erbitten
  Und mit des raschen Angriffs Blitzesmacht
Die Corps zu schlagen in Germania's Mitten,
  Nach klugen Stratagemes Vorbedacht;

Doch weil der Oberfeldherr concentrirte
 Sein müssig Heer im thüringischen Land,
Zu schnellem Fürderschreiten nicht sich rührte,
 Des Angriffs rechten Zeitpunkt nimmer fand,
So mußte jeder Vortheil weg sich wenden
 Von der so tapf'ren deutschen Kriegerschaar,
Die unter übermächt'gen Feindes Händen
 Im Kampf' für's Vaterland gefallen war.
Vom Kaiser selbst geleitet ward geschlagen
Die große Doppelschlacht und kühnes Wagen
Bei Auerstädt und Jena hat gelichtet
Der Feinde Reih'n und völlig sie vernichtet *).

Auftauchen des burschenschaftlichen Elements.

Der Fremdenherrschaft Druck im deutschen Lande
 Hielt Universitäten selbst im Schach;
Ideologen ihre Bürger nannte
 Der Sieger, ihn hielt stets die Sorge wach,
In Fesseln sie zu schlagen, zu vernichten
 Der deutschen Freiheit auch die letzte Spur;
Da sah man auf den Genius sich richten
 Germania's, das so nied're Schmach erfuhr,

---

*) Von Seite Preußens war der alte Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, Oberfeldherr. Den linken Flügel des preußischen Heeres bildete das 36,000 Mann starke Corps des Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen, mit dem sich am 20. Septbr. 1806 der General von Zezschwitz mit 22,000 Mann Sachsen vereinigt hatte. Der Herzog selbst sollte das Mitteltreffen führen, dem der Herzog von Sachsen Weimar mit einer Avant-Garde voranzog. Es kämpften 180,000 Mann Preußen gegen 200,000 Franzosen. Den französischen rechten Flügel führte Soult und Ney, bei welchem sich 10,000 Bayern unter Wrede befanden; den linken Flügel führten die Marschälle Lannes und Augereau mit der Division Suchet an der Spitze. Die Hauptschlacht war am 14. October 1806. Der alte Herzog von Braunschweig wurde bei Auerstädt tödtlich verwundet, Prinz Hohenlohe bei Jena gefangen.

Als Rächer hoch die Partisane schwingen
  Und durch vereinter Stämme hohen Muth
Bald die Befreiungswerke kühn vollbringen,
  Beseelt von des Cheruskers Kampfesglut,
Die auch zu hohen Schulen war gedrungen,
  Und sieh', es zogen manche Kämpen fort,
Vom blanken Stahl des Schwertes fest umschlungen,
  Für Deutschland einzusetzen That und Wort.
Selbst Professoren waren für die heil'ge Sache
  Erglüht, sie lieferten ihr Contingent *),
Um Theil zu nehmen an der edlen Rache
  Und mitzubau'n am großen Monument.
Als nun des Kampfes Ende war gekommen,
  Der die gereifte Jünglingsbrust gestählt,
Die Schmach von deutschen Gauen fortgenommen,
  Wenn auch der Helden Blut getränkt das Feld,
Da kehrten männlicher, mit Ehrenzeichen,
  Die Kämpfer stolz zurück, doch höh'rer Rang
Vermochte sich da nimmer auszugleichen
  Mit des Verbindungslebens engem Zwang,
Ein nationales Selbstbewußtsein regte
  Sich damals in der Brust, wie nie zuvor,
Das Bild der deutschen Einheit auch bewegte
  Enthusiastisch vieler Musensöhne Corps;
Den Mikrokosmus academ'schen Lebens
  Durchglühte solches große Ideal
Nach dem Befreiungskriege, doch vergebens
  Verhallete der freien Rede Schall.
Was still die Einzelbrust in sich bewahrte,
  Der Einigung so reiner Wiederklang,
Gab kund sich in der Worte off'ner Karte,
  Die Hand von Hand durch Jena's Räume drang,

*) Die scheußlichen Fesseln, in denen Deutschland lag, wurden glorreich gesprengt, nicht ohne kräftige Mitwirkung der Hochschulen, welche nicht nur aus der Zahl ihrer jüngern Mitglieder, sondern auch aus der ihrer Professoren Streiter für die heilige Sache lieferten.

Durch Friedrich Ludwig Jahn *) erst vorbereitet,
Der trefflich über Etymologie
Und Sinn des Wortes „Bursch" sich hat verbreitet
Und seiner Sprache Geist und Kraft verlieh;
Er schlug, daß deutsche Brüder einig stünden,
Gedeckt durch eines Phalanx mächtig Schild,
Vor, allgemeine Burschenschaft zu gründen
Und zeichnete der Satzungen Gebild.
Das Corps der dort bestandenen Vandalen,
So eilf der Bund'sgenossen hat gezählt,
Nebst zweien Gliedern aus Thuringia's Hallen:
Sie hatten sich dem Aufruf beigesellt.
Und unter solchen Vor-Auspicien
Sah man aus Brüdern hundert drei und zehn
Der ersten Burschenschaft Verein ersteh'n,
Sie machten zur Erinnerung sich eigen
Ein wohl ersonnen, noch bestehend Zeichen **).

---

*) Dem Gefühle, welches nach dem Befreiungskriege Jeder still in der Brust trug, wurden zuerst Worte gegeben durch Friedrich Ludwig Jahn. Im Frühling 1815 ging zu Jena ein von seiner Hand geschriebener Aufsatz von Hand zu Hand. Er verbreitete sich darin ausführlich über das Wort „Bursche," machte den Vorschlag zur Gründung einer allgemeinen Burschenschaft und gab die Grundzüge der Verfassung, welche eine solche Verbindung anzunehmen haben würde.

**) Am 12. Juni 1815 wurde Jena's Burschenschaft im Saale des Gasthauses zur Tanne von 113 Studirenden constituirt, ein Ereigniß, zu dessen Erinnerung man das Zeichen annahm:

IX XXI
E 113 F
18 ☿ 15
V

d. h. IX Vorsteher, XXI Ausschußmitglieder, 113 Mitglieder. Stiftungstag 12. Juni 1815, Ehre, Freiheit, Vaterland.

Verschiedene Vorfeiern zum 300jährigen Jubiläum der Universität von 1847 und 1848.

Den Tag, wo einst das Erdenleben
Dem großen Stifter ward gegeben,
Hat ersten Festes Glanz erfüllt,
Sein Brustbild*) wurde da enthüllt;
Es trat aus Künstlers Schöpferhänden
Ein lebenstreuer Guß hervor,
Begrüßt von Schaaren der Studenten
Mit Sang und lautem Jubelchor.

Als die Natur im Frühlingskleide
Des and'ren Jahres**) Folge reihte,
Vernahm man in der Kirche dort
Choralgesang, vom Kreuz das Wort,
Und in der Stadt that sich erheben
Der Professoren ernster Zug,
Der Bürger Schützencorps daneben,
Das frei die sich'ren Rohre trug;
Der Bursch in dem Convivium
Ließ wandern den Pokal herum.

---

*) Eine Art Vorfeier zum 300jährigen Jubiläum veranlaßte am 29. Juni 1847, als dem Geburtstage des Stifters, die Enthüllung und feierliche Uebergabe der wohlgelungenen und wohlgetroffenen kolossalen Büste Johann Friedrichs, die der Bildhauer Gustav v. Dornis aus Koburg der Universität zum Geschenk gemacht; dies Mal nur in studentischen Kreisen.

**) Im Jahre 1848 beging man am 26. März abermals eine Vorfeier durch einen kirchlichen Akt, durch Züge der Bürgerschaft, der Professoren und der Schützencompagnie und durch Festessen. Die Studenten verschoben sie bis Juli desselben Jahres.

Wiederkehr der Jubelfeier in den Festtagen des Monats August 1858.

Es schlugen früh'ren Festes Klänge
Nur an das Ohr der Einzelmenge
Im kleingezog'nen Kreise an,
Von weiter Ferne naht' kein Mann,
Dieweil nach Johann Friedrichs Sendung
Seit deutschen Kaisers Stiftungsbrief
Der lange Abschnitt der Vollendung
Des dritten Säclums *) nicht verlief.
Doch was Jahrhunderte geboren
Im steten Wechsel ernster Horen
Und wie gelehrten Forschens Drang
Zur höheren Potenz sich schwang,
Daß nicht des Waffen=Erzes Klirren,
Nicht der Geschütze Donnerschall
Vermochte störend zu beirren
Die Muse in dem stillen Saal,
Solch' ein Bestehen heiligte Verjährung
Im Wandel selbst verhängnißvoller Gährung;
So möge es dem neuen Saal=Athen
Durch ferne Zeitenräume wohlergeh'n!
Also die Deutung dieser selt'nen Feier,
Darob die Muse rühret ihre Leyer!

---

*) Der eigentliche Zeitabschnitt des 300jährigen Bestehens der Universität war am 2. Februar l. J. abgelaufen; die Jubelfeier wurde wegen der Ungunst der Jahreszeit auf die Festtage 15., 16. und 17. August verlegt.

Des Sängers Gruß

an Seine Königl. Hoheit den durchlauchtigsten regierenden Großherzog

CARL ALEXANDER

von Sachsen-Weimar-Eisenach, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Herrn zu Blankenhain, Neustadt und Tautenburg ꝛc. ꝛc., **Rector magnificentissimus** der Johann-Friedrichs-Universität zu Jena.

Nimm hin, Du Herrscher, in der reinen Zone,
Der deutschen Muse schönem Vaterland,
Der Immortelle Blüthe in die Krone,
Die den Heroen stets zur Seite stand.
Der Widmung Kranz gebührt dem Enkelsohne
Der Ernestiner über Grabesrand;
Denn Deiner Ahnen stillen Sarkophagen
Wird der Erinn'rung Blume zugetragen.

Entronnenen Jahrhunderts letzte Schichte
Es rollte auf ein herrlich Frescobild,
Beleuchtet von dem sternenhellen Lichte,
Daß sich der Farbe Leben rein erhielt;
Apollo selbst saß prüfend zu Gerichte,
Zur Seite ihm Athenens sinnig Schild;
So hoben sich den deutschen Koryphäen
Für alle Zeiten bleibende Trophäen.

Daß Goethe, Schiller, Dichterfürsten waren,
Hat bald der Kronenträger Geist erkannt,
Sie ehrend mit so freundlichem Gebahren,
Geschmücket mit des Hochverdienstes Band!
Gleich bei des Hauses gottverwandten Laren,
Wie in dem fernen geistigen Verband;
Die Asche ruht, zu feiern ihre Manen,
Noch in der Fürstengruft bei Weimars Ahnen.

Und unter Schöpfungen des Malerhelden
In grauer Tempelhalle Alterthum
Schläft neben Cranach's herrlichen Gemälden
Der große Herder aus von seinem Ruhm;
Den Werth kann nur in schwachen Zügen melden
Die Schrift auf kaltem Epitaphium,
Und daß Musäus Zaubermährchen schweigen
Mag des Gedenksteins Griffelsprache zeigen.

Der Geist, der über Euren Gräbern wehet
Ist hoher Abglanz reiner Erdenbahn,
Der Weltenruf aus Weimars Eden gehet
In alle Länder fern dem Eitelwahn;
Mit Euch der Sänger Oberons, er stehet
Im Sternenbild der Leyer und des Schwan,
Des Adlers hohen Flug sich zu verbinden,
Wird man im höheren Verein Euch wiederfinden.

Du aber, der den Scepter mächtig führte
In seiner hohen Ahnen mildem Sinn,
Ja, Deines Herrscherwaltens sanfte Bürde,
Sie war dem Musenlande Hochgewinn;
In Purpur, mit des höchsten Rectors Würde,
Soll Dich der langen Jahre Kreis umzieh'n,
Und auf Dein Banner zeichne die Geschichte
Von Deines Thrones Ruhme die Berichte.

Ansprache an die gesammte Studentenschaft, die verschiedene Philisterwelt, fremde Universitäts-Genossen, andere Gäste und an alle Theilnehmer zur würdigen Begehung der Feier.

Bildet selbander die munteren Kreise,
Wackere Burschen! im trauten Verein,
Lasset die Römer in klingender Weise
Läuten und mischet den Jubel darein.
Solch' eine Feier, sie kehret nicht wieder
In des Jahrhunderts umfassender Zeit,
Darum es seien begeisterte Lieder
Laut dem erhabenen Stifter geweiht,
Wie seinen Manen ein frommes Gedenken,
Jenen des gütigen August zugleich;
Hebet den dankbaren Blick sich zu lenken
Auf zu dem fürstlichen herrschenden Zweig,
Der seine Bahn mit der Wissenschaft Pflege
Zeichnet mit väterlich zartem Bemüh'n,
Daß in dem Garten auf jeglichem Wege
Geistige Rosengebilde erblüh'n;
Segnet die Asche verblichener Lehrer,
Die von Catheders hochragendem Ort
Um sich geschaaret die jungen Verehrer,
Schöpfend den Geist aus gediegenem Wort!
Der Fakultäten gekrönten Doctoren,
Die mit des Wissens geläuterter Macht
Walten in Sälen noch, erste Factoren,
Werde ein Lebehoch dreifach gebracht!
Prorectors Haus auch mit allen Senaten
Blühe im grünenden Blumenwuchs auf,
Sorglich gepfleget von holden Dryaden,
Gleich an des Baches geschwätzigem Lauf!
Kommet heran denn, Saxonia's Brüder,
Nahet Euch, Franken, im Thüringer Bund,
Die ihr der Ehre gewappnete Hüter,

Gabet euch schon vor Decennien kund!
Auf ihr, Germanen, Burgkeller, Teutonen,
Die in des Herzens honorigem Drang,
Wollet im einigen Deutschland nur wohnen,
Mischet euch ein in den Jubelgesang!
Bietet den Brüdern, die weit aus der Ferne
Zogen, der Wanderung rosige Lust,
Handschlag und Gruß, heißt willkommen sie gerne,
Freude und Wonne beenge die Brust!
Ihr aber, Freunde, Philister und Gäste,
Die zu den Tagen gekommen herbei,
Gebet lebendige Deutung dem Feste,
Das eine Perle in Thüringen sei!
Sowie euch Alle die Freude vereinte,
Nimmer sie findet euch wieder wie heut',
Wiedersehn's Zauber er sühnet die Feinde,
Welche des finsteren Grolles gereut!

Bedeutung der Glockentöne mit Choral und kirchlicher Feier, Freudenfeuer, Tafelrunde fröhlicher Zecher, Festzug und Deputationen.

Hört ihr schwingen sich die Freudentöne
Von dem Bau des Gothenthurms so laut,
Den Choral erhabener Kamöne,
Der in frommen Weisen hoch erbaut,
Und als Opferlohe sich erhebet,
Fortgetragen zu der Region,
Wo ein höchstes Wesen ewig lebet,
Glanzumstrahlet herrscht auf seinem Thron?
Solchem Opfer gleichen Freudenfeuer,
Lodernd von der nahen Berge Höh'n,
Leuchtend auf verfallene Gemäuer,
Die des alten Ruhmes Zeugen steh'n.
Gruß und Hand den Deputationen,
Die da kamen, unter euch zu wohnen,

Mit der Züge festgeschmückten Schaaren,
Freundlichem Willkomm entgegen harren;
Reihet sie in schöne Tafelrunde,
Heit're Rede fließe von dem Munde,
Die gewürzt in sinnigen Toasten
Jedes Herz des Zwanges frei entlasten!

Enthüllung des Denkmals des Stifters der Universität Kurfürsten Johann Friedrich des Großmüthigen.

Was soll des Volkes dicht bewegtes Drängen
Hin zu des Marktes frei erschloss'nem Ort,
Das Strömen durch gefüllter Straßen Engen,
Mit vielbeflügeltem, geschwätz'gen Wort?
Der Rath, des Landes hohe Deputirte,
Die Professoren und Studentenschaft,
Sie stehen da in Feierkleides Zierde,
Voll Jugendblüthe, reifer Manneskraft,
Nah' einer leicht geformten Bretterhülle,
Die birgt des Festes Glanz und inn'ren Kern,
Mit ihrem Fall bricht die verhalt'ne Fülle
Der Freude aus, und wie der Morgenstern
Den Schleier von der Nächte Schatten hebet,
Das frühe Licht Aurora hold erschließt,
So wird von Bildners Künstlerhand belebet
Das hohe Standbild, stürmisch laut begrüßt!
Als stille ward des Jubels erstes Regen,
Floß wieder von dem vielberedten Mund
Gedieg'nes Wort und der Erinn'rung Segen
Und des Applauses Rauschen gab sich kund;
Du stehest nun zur Statue erstarret,
Erlauchter Johann Friedrich! herrschend noch,
Im zweiten Bildnerleben Dich umschaaret,
Die Nachwelt, preißend Deine Größe hoch.
Dein Name unter Sternen ist zu lesen,
Wo Du auf Erden heimisch schon gewesen.

Lateinische Festreden.

Mit der Weihe der Kraft in Latiums klassischer Sprache
Führt in der Tropen Figur Cicero's Jünger das Wort,
Grün vegetirender Schmuck durchglüht der Rede Begeist'rung,
Reißt zur Bewunderung hin in der Metaphern Vergleich!
Bricht aus der Urkunden Schatz erhebend die treuen Momente,
So die Geschichte uns heut aus der Jahrhunderte Schacht,
Wie successiveren Schritts der Wissenschaft Pflege gediehen,
Durch Koryphäen genährt und von den Kronen geschützt,
Die das Palladium stets überwachend höher geschwungen,
Umgeschaffen die Stadt bald zu dem zweiten Athen.

Ehrenpromotionen.

Um den gewappneten Forschern der Würde Glanz zu verleihen,
Lohnend des geistigen Kampfs Ringen mit Ehrendiplom,
In dem Bereiche der Facultäten verschiedener Richtung
Ging aus der Urne des Raths mancher Gekrönte hervor.
Darum die Promotionen, der Ehre Rechnung zu tragen
Und zu geben dem Fest lorbeerumrungenen Kranz.

Ball in der Rose.

In Flora's Reich der königlichen Rose
Gebührt vor Andern die Apotheose,
Ein Sinnbild der vollendeten Entfaltung
In Pracht und Fülle herrlicher Gestaltung,
Also bezeichnet ist des Hauses Stelle,
Der Blume Name zieht die Parallele,
Das seinen Raum erschließt im Strahlenglanze,
Dem Spiel und Sang und graziösen Tanze.
Von mag'scher Kraft gerühret sind die Glieder,
Wenn von dem Corridore rauscht hernieder
Das Saitenspiel mit blanker Hörner Klang,
Der zauberisch durch die Organe drang.

Es reihen sich zu kurzem Doppelbunde
Erst schöne Paare in die holde Runde,
Um in der Polonaise Promeniren
Die reich geschmückten Damen aufzuführen,
D'auf in drei Viertels-Takte sich zu heben,
Im deutschen Walzer kreiselnd zu entschweben,
Die Ehenen wechseln bald in der Française
Mit dem Chassiren in der Ecossaise,
Bis raschen Polka's leichtes tête à tête
Einladend dort in der Annonçe steht.
Lebendig wahrt man des Cotillons Touren
Mit heit'rer Pantomine Kunst-Figuren,
Die Damen zieren Schmuck und reiche Spangen,
Ein sanftes Incarnat blüht auf den Wangen,
Und unter leichten Schleiers zücht'ger Hülle
Es wallet auf des Busens hohe Fülle.
Der Intervallen Conversation
Gab kund sich launig und in feinem Ton,
Und was der Jüngling lange-schon gefühlt,
Doch schweigend in des Herzens Schacht verhüllt,
In seines höchsten Ideales Hoffen,
Es ward durch Bitte und Geständniß offen;
Des schönen Seelenbundes erstem Regen
Kam Wort und Augensprache leicht entgegen.
Im Hintergrunde hatte Kellermeister
Gebannt in Flaschen Nectars gute Geister,
Liebfrauenmilch, Hochheimer, Epernay,
Champagner Sillery, auch non mousé,
Burgunder Chambertin und Bordeaux-Wein,
Lud im Kristall zum Hochgenusse ein;
Von allen so deliciösen Sorten
Die Nagelprobe ist bestanden worden;
Darauf nun folgten die Spirituosa,
Voran ächt spanisch Bitter von Tortosa,
Parfait amour und ächter Marasquino,
Eau d'or en feuilles und feiner Curaçao,

Auch Punsch mit **Arac de Batavia,**
In Bowlen stand die heiße Quelle da,
Er ward kredenzt in goldverzierten Vasen,
Glühweins Aroma noch in Meißner Tassen,
Bis zu des Hochentzückens Grad erwachten
Die Lebensgeister in der Pulse Schachten.
So fesselten die froh bewegte Menge
Bis zu dem Morgen Lust und Freudenklänge.

Großer Commerçe im Paradiese und Schluß der Jubelfeier.

Aus Paradieses erschaffendem Schooße,
Blumenerzeugender Flora zugleich,
Tauchten zuerst die Geschlechter der Rose
Auf an dem dornenbewaffneten Zweig;
Darum die Feier mit Glanze zu schließen
Bietet sich freundlich das Doppel-Symbol,
Da sich in jegliche Räume ergießen
Herzen, der innigen Wonne so voll!
Sieh! wie sich füllen die wirthlichen Hallen,
Wisse, daß heut' die Vertreter der Stadt,
Dem akademischen Ruhm zu gefallen,
Ueben das Mundschenkenamt in der That.
Rasch sieht man die Gruppen der Bürger sich rühren,
Schaffend dem Diener, dem flinken Lakai,
Wünsche der Gäste mit Fleiß zu vollführen,
Daß das Gedenken ein bleibendes sei.
Dort, wo in länglichter Flucht parallele
Tafeln zum Rundgesang aufgepflanzt sind,
Und aus der Tiefe der tönenden Kehle
Wechselnde Lieder entsteigen geschwind,
Von den bezeichnenden Bändern umwunden
Lagern die Burschen bei vollem Pokal,
Traulich zu kosen im zierlichen Saal.

Die Präsides winken,
Die Hieber blinken,
Schnell ad loca eilen,
Die ferne weilen.
Ein kräftig silentium
Machet die Brüder stumm,
Da die Rede verpönt
Und aus den Kehlen ertönt:
Alles schweige,
Jede neige
Ernsten Tönen um sein Ohr!
Ueber den Häuptern all
Schwebet des Hiebers Stahl,
Schwer von der Mützen Wucht,
Die er sich ausgesucht,
Handschlag und Brüderkuß
Folgen im Liederschluß
Und des Gesanges Macht
Schallt in die dunkle Nacht;
Bemoosten Häuptern gilt
Sinnigen Trinkspruchs Bild
Und der Philisterwelt,
Welche sich zugesellt;
Köstliches Traubenblut
Höhet den Burschenmuth,
Wie auch der Gerstensaft
Schäumend in Mousenkraft.
Kein Ungemach störe
Die jubelnden Chöre,
Kein kränkendes Wort
Entweihe den Ort,
Nicht führe die Spur,
Die leiseste nur,
Zum Gang der Mensur;
Es trüge nicht Schein
Die Freude so rein.

Ueber des Hauses Flur
Ziehet bei später Uhr
Singend die frohe Schaar
Zu ihrem Hausaltar.

In Zeit und Raum das Irdische muß enden,
Sei's auch beschützt von noch so mächt'gen Händen;
Doch ist des Menschen geistiger Natur
Verliehen der Erinn'rung zarte Spur,
Die vor der Seele läßt vorüberzieh'n
Das Bild von Allem, was vergessen schien.
Der Feier Harfentöne sind verklungen,
Wie tief sie in die Herzen auch gedrungen;
So beut der Dichter seine ganze Habe
Bescheiden der Erinnerung zur Gabe,
Und seiner Phantasieen schwaches Glühen
Spricht nur für Jena's ferneres Erblühen.